



**FORUM
FRÜHKINDLICHE BILDUNG**
Baden-Württemberg

**Dokumentation des 2. Forumstages 2022
des Forums Frühkindliche Bildung
am 10.03.2022**



**Qualität im frühkindlichen Bereich
Mosaik von Herausforderungen und
Möglichkeiten**



Die Veranstaltung im Überblick

Der Austausch von Wissenschaft und Praxis stand auch zum zweijährigen Jubiläum des Forums Frühkindlicher Bildung (FFB) im Fokus. Mit dem Titel „Qualität im Frühkindlichen Bereich – Mosaik aus Herausforderungen und Möglichkeiten“ veranstaltete das FFB am 10. März 2022 seinen 2. virtuellen Forumstag. Rund 250 Vertretungen der Träger, Trägerverbände, des KVJS, Fachberatungen, Leitungen und weitere Interessierte aus Wissenschaft, Praxis und Politik waren aus ganz Baden-Württemberg zugeschaltet. Mit unterschiedlichen Perspektiven näherten sich Vorträge am Vormittag und Workshops am Nachmittag dem Thema Qualität im frühkindlichen Bereich.

Wie steuern Träger die Qualität im Bereich Personalmanagement? Wie kann die Organisationsentwicklung im komplexen System der frühkindlichen Bildung, Erziehung und Betreuung gelingen? Im Laufe des Tages bekamen die Teilnehmenden Antworten auf diese und weitere Fragen und konnten ihre Erfahrungen im Chat, einer Umfrage und in den Workshops teilen. Die Moderatorin und FFB-Referentin Dr. Petra Haas begleitete die Teilnehmenden durch die Veranstaltung. Die vollständigen Präsentationen der Vorträge und Workshops finden Sie auf unserer [Homepage](#).

Begrüßung

Den Auftakt des Forumstages machten die Praxisakteur*innen selbst. In einem vom FFB gedrehten Filmclip kamen eine Leitung, Vertretung des Landeselternbeirats, Tagespflegeperson, Fachplanerin, Trägervertretung von Eltern-Kind-Gruppen und ein Kind zu Wort und berichteten, was für sie Qualität im frühkindlichen Bereich bedeutet.



Staatssekretär Volker Schebesta MdL begrüßte die Teilnehmenden von Seiten des Kultusministeriums. Er ging vor allem auf die Herausforderung der Qualitätssicherung in Kitas durch die Pandemie ein und bekräftigte die zentrale Rolle von Trägern und Führungskräften für das Qualitätsmanagement. Deutlich wurde auch sein großer Dank gegenüber den Fachkräften. „Ich ziehe meinen Hut vor dem, was in den Einrichtungen täglich

geleistet wird“, so der Staatssekretär.

Anschließend hieß die Leitung des FFB, Prof. Dr. Nataliya Soutanian, die Teilnehmenden und Mitwirkenden willkommen. Sie betonte die vielseitigen Perspektiven, Handlungsmöglichkeiten und Akteur*innen, die für die Qualität im frühkindlichen Bereich aktiv sind. Dabei ging sie auf die Bedeutung des frühkindlichen, pädagogischen Alltags für die Entwicklung und gesellschaftliche Partizipation ein. „Neben den vielfältigen Herausforderungen und Projekten, die wir täglich im frühkindlichen Bereich zu bewältigen haben, bedeutet für mich ‘Qualität der frühkindlichen Bildung’ Folgendes: schaffen wir im frühesten Lebensalter unserer Kinder schon das Fundament für eine freie, selbstbestimmte Zukunft aller Menschen in unserem Land und überall!“



Wie steuern Träger ihre Kitas? Trägerhandeln am Beispiel des Bereiches Personalmanagement



Dr. Christiane Meiner-Teubner, Forschungsverbund Deutsches Jugendinstitut/TU Dortmund

Dr. Christiane Meiner-Teubner gab einen Einblick in die Strukturen und Aufgaben von Trägern mit Fokus auf Personalgewinnung, -bindung und -entwicklung. Das TrEiKo-Projekt liefert erste empirische Daten zur Trägerlandschaft in den Bundesländern. In Baden-Württemberg gibt es mehr als 3.200 Träger, insbesondere kleinere Träger mit einer Kita sind stark vertreten. Das ist jedoch keine Besonderheit für Baden-Württemberg, sondern zeigt sich bundesweit.

Im Prozess der Personalgewinnung zeigte Dr. Meiner-Teubner, dass 60% der Träger ihre Kitas bei den Entscheidungsprozessen zur Personalrekrutierung einbinden. Dabei stellt sich die Nachbesetzung pädagogischer Stellen für kleinere Träger (eine Kita pro Träger) etwas einfacher dar als für größere Träger (zwei oder mehr Kitas pro Träger). Um kurzfristigen Personalausfällen entgegenzuwirken, setzen Träger ein Maßnahmenbündel ein. Die Mehrheit der Träger setzt beispielsweise auf Überstundenaufbau oder Aufstockung der Arbeitsstunden, ein Drittel der Träger mit Verkürzung von Öffnungszeiten und ein Drittel der Träger hält einrichtungsübergreifend tätige Springerkräfte vor.

Bei der Personalbindung zeigte Dr. Meiner-Teubner, dass neben der Möglichkeit, Personal durch unbefristete Verträge gewinnen und binden zu wollen, weitere Maßnahmen Anwendung finden. Träger setzen dabei verstärkt auf Aussprechen von Lob, Zuschüsse zu Teambildungsmaßnahmen oder flexible Arbeitszeitmodelle. Direkte und indirekte monetäre Leistungen werden hingegen von deutlich weniger Trägern eingesetzt.

Zur Personalentwicklung setzen Träger häufig mehrere Maßnahmen ein, wie eine Fachberatung, Angebote zur Supervision oder Weiterbildungen. Kleine Träger setzen die Maßnahmen seltener ein als größere Träger. Abschließend betonte Dr. Meiner-Teubner, dass weitere Forschungsbedarfe hinsichtlich des Trägerhandelns bestehen.

Organisationsentwicklung in der Frühpädagogik – Herausforderungen und Möglichkeiten in komplexen Systemen



Prof. Dr. Monika Buhl (links), Universität Heidelberg und Dorothea Rieber (rechts), Jugendamt Stuttgart

Den Vortrag eröffnete Prof. Dr. Monika Buhl mit der Frage „Was macht im Elementarbereich eine Organisation aus?“. Sie verdeutlichte die verschiedenen Ebenen der Organisation im Elementarbereich sowie die Herausforderung, die einzelnen Organisationen von relevanten Akteuren, wie Familien, Träger usw. klar abzugrenzen. Prof. Buhl postulierte, dass aufgrund der Heterogenität der Trägerschaft unterschiedliche Organisationsmodelle vorzufinden sind und der Radius für Organisationsentwicklungsprozesse nicht einheitlich abzustecken ist. Zudem gibt es für die Weiterentwicklung von ele-

mentarpädagogischen Einrichtungen bislang nur wenige Forschungen, die den Bereich der Organisationentwicklung in den Blick nehmen.

Darauf aufbauend richtete Dorothea Rieber den Blick auf die trägerübergreifende Steuerung als Teil der Organisationsentwicklung. Seit 2018 greift das Jugendamt Stuttgart gemeinsam mit den Projektpartnern der Robert-Bosch-Stiftung, der Universitäten Heidelberg und Hildesheim, das Thema Organisationsentwicklung in Kitas auf. Die trägerübergreifende Zusammenarbeit wird durch die Jugendhilfe koordiniert und bietet Qualitätsdialoge sowie weitere Angebote auf verschiedenen Ebenen an. Darüber hinaus setzt sie auf die Eigenverantwortung der einzelnen Träger. Das vorgestellte Pilotprogramm „Kita leiten und entwickeln“ soll Perspektiven für die weiteren Entwicklungsmöglichkeiten im komplexen System von Kitas, Träger und Kommunen aufzeigen. Frau Rieber betonte, dass viel Zeit und gegenseitiges Vertrauen benötigt wird, um gemeinsam im Dialog das komplexe System Kita weiterzuentwickeln.

Workshop 1: Kinderschutz im Kontext der Beratung und Aufsicht in Kindertageseinrichtungen



Evelyn Samara,
KVJS Baden-Württemberg

Evelyn Samara stellte in ihrem Workshop sowohl strukturelle Voraussetzungen als auch konkrete Beratungsansätze im Kontext von Kinderschutz vor. Durch die neue gesetzliche Verankerung (KJSG) wird weiterhin das Ziel des qualitativen und intervenierenden Kinderschutzes verfolgt. Im Rahmen der Beantragung der Betriebserlaubnis hat der Träger beispielweise bestimmte Zuverlässigkeitskriterien nachzuweisen. Diese Neuerung definiert die Aufgaben und die Verantwortung des Trägers als wichtigen Qualitätsfaktor für die pädagogische Arbeit in der Kindertageseinrichtung.

Die Teilnehmer*innen erhielten einen Einblick in die Meldepflichten des Trägers und den daraus folgenden Vorgehensweisen des KVJS. Ereignisse, die das Wohl des Kindes gefährden, wurden anhand statistischer Ergebnisse des KVJS aus dem Jahr 2020 erläutert. In der weiteren Diskussion wurde deutlich, dass die begleitenden Strukturen dem rasanten Ausbau der Kitas in den vergangenen Jahren nicht mehr gewachsen sind. Sowohl die Verantwortung im System der Fachberatung als auch des Trägers sind enorm gewachsen, aber weder quantitativ, noch qualitativ weiterentwickelt worden.

Eine weitere gesetzliche Neuerung stellt die Erstellung eines Gewaltschutzkonzeptes dar. Dieses muss bei der Beantragung einer Betriebserlaubnis vorgelegt werden und soll von bereits betriebenen Einrichtungen ebenfalls so schnell wie möglich verfasst werden. Frau Samara betonte, dass einrichtungsspezifische, das heißt individuelle und passgenaue, Gewaltschutzkonzepte erstellt werden sollen. In den nächsten Wochen soll vom Land das Orientierungseckpunktepapier zur Erstellung eines Gewaltschutzkonzeptes veröffentlicht werden, das neben den Kitas auch die Umsetzung in der Kindertagespflege unterstützen kann.

Workshop 2: Modellversuch Inklusion Baden-Württemberg (MoVe In) – Werkstatteinblicke



Andreas Hirsch (oben links), Kathrin Hildebrand, Dr Magdalena Maack, Nadine Keulerleber, Gesche Franken, Christina Beck und Birgit Huslisti; FFB

Der Workshop gewährte Einblicke in den Aufbau und die Arbeitsweise des Modellversuchs Inklusion (MoVe In) gewährt. Beispiele aus der Prozessbegleitung der KiTa-Teams wurden praxisnah vorgestellt. In den Diskussionsrunden stellte sich die Frage, wie Inklusion angesichts der begrenzten Personalressourcen proaktiv angegangen werden kann. Auch fehlende Zeitressourcen für Austausch sowie Fach- und Reflexionsgesprächen im KiTa-Team wurden angesprochen. Der MoVe In bietet eine Teambegleitung an, die an den vorhandenen Strukturen der Einrichtung sowie den Kompetenzen der Fachkräfte und Ressourcen (Ist-Stand) anknüpft und diese gemeinsam mit dem KiTa-Team weiterentwickelt. Erste diesbezüglich positive Erfahrungen aus den Modellstandorten wurden bereits zurückgemeldet.

Die Frage nach zusätzlichen personellen Ressourcen, die durch den MoVe In zur Verfügung gestellt werden könnten, wird im Rahmen der Prozessbegleitung als nicht möglich beschrieben, auch nicht angesichts fehlender Integrationskräfte. An dieser Stelle steht der Träger in der Verantwortung für ausreichend Personal Sorge zu tragen. Der Modellversuch wird die wahrgenommenen Personalbedarfe in seinem Bericht an die Politik berücksichtigen.

Rückmeldungen aus der Praxis zeigen, dass das Thema herausforderndes Verhalten von Kindern ein aktuelles und belastendes Thema für die Fachkräfte ist. Im Rahmen des MoVe In kann herausforderndes Verhalten als flankierendes Thema in die Prozessbegleitung eingebunden werden.

Ein weiteres Thema der Diskussionsrunde war die Relevanz der Kindertagespflege in Bezug auf den MoVe In. Diese werden schwerpunktmäßig im Rahmen von Aus-, Fort- und Weiterbildungen zum Thema Inklusion begleitet. Darüber hinaus besteht für Großtagespflegestellen das Angebot einer Prozessbegleitung durch den MoVe In.

Workshop 3: Orientierungsplan BW im Fokus der Qualitätsentwicklung: Gemeinsam gestalten und weiterentwickeln



Prof. Dr. Nataliya Soultanian (links), Dr. Nicole Sturmhöfel (rechts), FFB

Prof. Dr. Nataliya Soultanian eröffnete den Workshop mit einem kurzen Bericht über die Entwicklung des Orientierungsplans von 2005 bis 2021. Daraufhin schätzten die Teilnehmenden die durch den Orientierungsplan ausgelösten Veränderungsprozesse im Kontext Qualität ein. Besonders deutlich wurden hierbei Einflüsse des Orientierungsplans auf die sechs Bildungs- und Entwicklungsfelder wahrgenommen. Neben internen Qualitätsentwicklungsprozessen, wie Teamfortbildungen, Konzeptionstage sowie Qualitätshandbücher, rückten auch externe

Unterstützungssysteme durch Fachberatung, Coaching oder systematisiertes Feedback zur Qualität im Rahmen von Audits in den Blick. Ziel aller Evaluationsmaßnahmen sollte stets sein, Reflexionsprozesse auszulösen.

Dr. Nicole Sturmhöfel stellte das Weiterentwicklungskonzept des Orientierungsplanes vor. Der Gesamtprozess ist in die Phasen Evaluation (2020-2021, ZfKJ), Weiterentwicklung (2021-2023, FFB) sowie Implementierung (vsf. ab Herbst 2023, FFB) gegliedert. Im Rahmen der landesweit geöffneten Online-Kommentierung hatten Akteur*innen des Feldes 4 Wochen lang die Möglichkeit, verschiedene Thesen und Ideen für den Weiterentwicklungsprozess zu bewerten und zu kommentieren. Auf dieser Grundlage wurde die Trägerverantwortung im Rahmen der Qualitätsentwicklung vertiefend diskutiert. Einen möglichen Ansatzpunkt bietet hier die verpflichtende Teilnahme von Trägervertreter*innen an Fortbildungen.

Die Teilnehmenden des Workshops bestärkten zudem, dass Kinder als Akteur*innen der Qualitätsentwicklung zu begreifen sind. Der bereits vorhandene Fokus auf das Kind sollte im weiterentwickelten Orientierungsplan ebenfalls sichtbar werden, vor allem in Bezug auf Kinderrechte und eine konsequent partizipative Haltung.

Workshop 4: Demokratische Partizipation in Kitas: Ein Recht von Kindern – eine Verpflichtung für Fachkräfte und Träger



Rüdiger Hansen,
Institut für Partizipation
und Bildung e.V

Im Zentrum des Workshops von Rüdiger Hansen stand die Vorstellung fachlicher Anforderungen bei der Umsetzung von Partizipation. Die Fragestellung lautete: „Wie gelingt es, eine Kita demokratisch zu gestalten und den Kindern Erfahrungen mit Demokratie zu ermöglichen?“. Es wurden neun Aspekte demokratischen Fachkrafthandelns und die damit verbundenen Herausforderungen vorgestellt. Die Herausforderungen für pädagogische Fachkräfte wurden mit Reflektionsfragen thematisiert, etwa: „Wenn auch Kinder das Menschenrecht haben, über die eigenen Belange selbst zu bestimmen und gleichzeitig aufgrund der „Entwicklungsatsache“ (Bernfeld) auf Schutz und Fürsorge angewiesen sind, um überleben und sich entwickeln zu können: an welcher Stelle ist es dann gerechtfertigt, über ihre Köpfe hinweg oder sogar gegen ihren expliziten Willen zu entscheiden?“

Über Studienergebnisse wurden methodische Umsetzungs- und Gestaltungsbeispiele eingebracht. Gleichzeitig kristallisierte sich auch die Rolle des Trägers heraus. Dieser soll Orientierung geben und bei der Umsetzung unterstützen, indem beispielsweise Ressourcen zur Verfügung gestellt werden, wie Zeit, Fortbildungen, Multiplikator*innen für die Prozessbegleitung und Fachberatung. Partizipation und Demokratiebildung stellen einen langandauernden und vielfältigen Prozess dar, der keinen Abschluss findet, sondern jeden Tag neu gelebt werden darf.

Die Teilnehmer*innen berichteten über Bedenken und Hindernisse bei der Umsetzung aus der Praxis. Die Haltungs- und die Machtfrage stellt sich grundlegend für viele Teams. Eine fachlich begleitete, konsensorientierte Diskussion, moderiert und begleitet durch Multiplikator*innen, ist empfehlenswert.

Workshop 5: Hilfe, die Tablets kommen! Digitale Medien im Kontext frühkindlicher Bildung



Dr. Gesine Kulcke,
PH Ludwigsburg

Gesine Kulcke unterstellt, dass in pädagogischer Praxis angenommen werde, dass digitale Medien vor allem in Familie genutzt würden. Diese Annahme sei problematisch, da Studien zeigen würden, dass digitale Medien auch zum Kita-Alltag gehörten: „Bildungsfortschritte werden digital dokumentiert und die Lieblings-Hits und Fotos des Kita-Jahres den Familien auf einem Datenträger zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus werden zahlreiche Apps für Kinder zu Spiel- aber auch Sprachförderungs- und Leseanlässen genutzt ...“ (Kutscher & Bischof 2020).

Die Teilnehmenden berichteten, dass Medien vielgestaltig in Kitas eingesetzt würden. Einige hätten Tablets. Hier sei eine Einführung von Bedeutung, in der unterschiedliche Konzepte der Kitas aber auch vorhandene Erfahrungen mit Medien berücksichtigt würden.

Die Referentin nimmt an, dass digitale Medien in pädagogischer Praxis als Werkzeuge zum Thema gemacht würden, weniger als Teil digitaler Umwelten, die Wahrnehmungen von Welt mitstrukturierten. Medieninhalte seien als Beschreibungen von Welt zu verstehen. Es sei Aufgabe, Kinder in ihrem Umgang mit Medien zu begleiten, aber genauso sei die Erweiterung nicht-medialer Erfahrungen notwendig, damit Kinder Repräsentationen von Wirklichkeit in Medien nachvollziehen könnten.

Apps und Nachrichten, die für Kinder entwickelt würden, sollten nicht den Eindruck erwecken, dass die Welt und die Dinge in ihr eindeutig erklärt werden könnten, sondern Inhalte sollten in ihnen so präsentiert werden, dass sie etwas von dem zeigen, was in der Welt möglich sei. So könnten Kinder Medien als das einordnen, was sie seien: nicht die Sache selbst, nicht Ansammlungen von Fakten, sondern mögliche Interpretationen von Welt.

Resümee

Den Abschluss bildete das im Laufe des Forumstages entstandene Mosaik der Qualität. Die Teilnehmenden konnten ihre ganz persönlichen Mosaiksteine der Qualität im frühkindlichen Bereich zu einer Wortwolke hinzufügen. Prof. Soutanian betonte die besondere Rolle der Zusammenarbeit aller Akteur*innen im frühkindlichen Bereich: „Wir brauchen Ihr aller Zutun, Ihre Erfahrungen, Perspektiven, Sensibilitäten, Ihre Kritik, wir wollen ja alle wirklich weiterkommen - mit einem angemessenen Qualitätsmanagement, mit den vielen guten Ideen und vielversprechenden Perspektiven!“



Resümee: Ihre Mosaiksteine



10.03.2022

2. Forumstag des FFB

Der nächste Fachtag des Forums Frühkindliche Bildung ist für das Frühjahr 2023 geplant.

Organisation

Forum Frühkindliche Bildung Baden-Württemberg (FFB)

Königstraße 14

70173 Stuttgart

0711 279-2486

0711 279-2489

poststelle@ffb.kv.bwl.de

Vertretungsberechtigte: Prof.in Dr. Nataliya Soultanian

Unsere FFB News finden Sie auch auf unserer Homepage:

<https://ffb-bw.de>

Weitere Informationen:

[Kontakt](#)

[Datenschutz](#)

[Impressum](#)

